Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Einem Kinde ins Lebensbuch
Autor: Strasser, Charlot
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576396

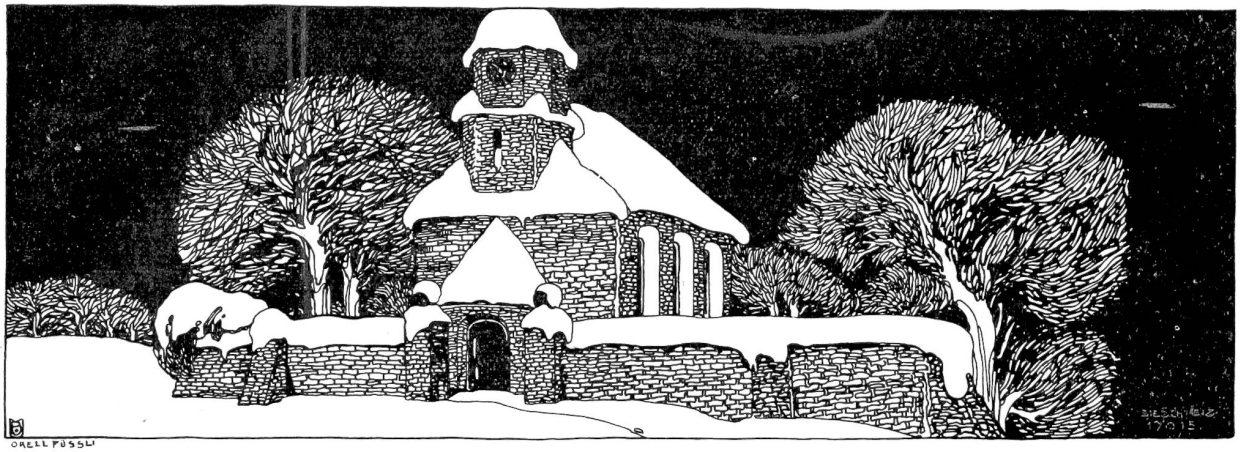
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Einem Kinde ins Lebensbuch.

Nachdruck verboten.

Du bist ein klein, zweijährig Ding,
kaum flatternd, kaum ein Schmetterling.
Und deine Welt gibt schon so reich
an Sonnenschein. Und allen gleich.

Ein jeder neue Tag ist noch
von Rätseln dir ein Zauberloch,
dem du manch buntes Licht entnahmst,
wenn du drin hellaufjubelnd kramst.

Im Spitzenkleidchen gehst du ein
zur Traumnacht und zum Elfenreihn,
bis du im Morgengold erwachst
und in der Mutter Augen lachst.

Die Mutter! Ja, das war das Wort!
Das klinge durch dein Leben fort!
Zu ihren Füßen sitze du
und horche ihren Märchen zu!

Und wenn der erste Glaube leicht
im Wanken ist, dem Zweifel weicht,
mit Kinderaugen schaue dann,
was dir die Mutter Wahres spann!

Und fragend hole ohne Rast,
was du zum Wissen nötig hast,
was dir zum Bau der eignen Welt
die Mutterhand zur Stütze hält!

So gehst du durch den Kindheitstraum
hin bis an des Erwachens Saum
und strauchelst nicht, weil Mutterruf
dir tausend kleine Brücken schuf.

Dann kommt die erste Zeit der Not.
Die Sinne malen rot in rot,
und all dein Blut rauscht fieberheiß,
das noch von keiner Sünde weiß.

Und wieder: „Mutter, Mutter, sag',
ein Teil von meiner Wirrnis trag'!
Ist das Begierde? Und warum
dreht um ein Ziel mein Weg sich um?"

O wonnesam — wer Mutterklang
vernahm in solchem Sturm und Drang,
wer heilge Unterweisung fand
und Weggeleit an Mutterhand!

Wer an dem blendend eiteln Sinn
von Tanz und Balltand obenhin
mitnippte! Wer sich immer nah
dem Gipfel seiner Sehnsucht sah . . .

Und einmal wird die Sehnsucht dir
zu Lebensforschung, Wißbegier.
Und einmal auch: der Menschheit dich
zu weihen . . . „Kann ich's, Mutter? Ich?"

Und einmal flammt sie auf! Einmal
wird Sehnsucht heilger Liebesstrahl.
„O Mutter!" Wenn zu ihr du gehst
und ihr dein lodernd Glück gestehst!

Wenn dann die Mutter dir, der Frau,
die Jugend beichtet, das sind, schau,
die Stunden, wie die Welt sie beut,
wo sie aus reichstem Füllhorn streut.

Wenn du dann später wieder frägst,
weil selbst du Mutterhoffnung trägst,
die Mutter — Mutter ist der Laut,
auf den dein ganzes Glück sich baut!

Du bist ein klein, zweijährig Ding,
kaum flatternd, kaum ein Schmetterling.
Das Größte, was die Welt dir faßt,
ist, daß du deine Mutter hast!

Charlot Strasser, Bern.